

Das Firmen- und Familienarchiv Stinnes: Zentrale Archivbestände zur Geschichte eines Industrieimperiums

Von Angela Keller-Kühne

Bestandsgeschichte

Das Familien- und Firmenarchiv Hugo Stinnes zählt neben den Nachlässen führender Mandats- und Funktionsträger der Union zu den historisch wertvollsten Beständen des Archivs für Christlich-Demokratische Politik (ACDP). Der Bestand umfasst insgesamt 127 laufende Meter Schriftgut sowie Fotos und dreidimensionale Objekte wie Prägestempel, Flaggen und Warenproben. Er dokumentiert Aufstieg und Niedergang einer Industriellenfamilie und eines weltweit verzweigten Industriekonzerns von den Anfängen (ab 1815) bis in die jüngste Gegenwart (1986).

Besitznachweise und Briefe des Firmengründers Mathias Stinnes (1790–1845) aus dem Jahr 1815 gehören zu den ältesten Dokumenten, die im ACDP verwahrt werden. Prachtvoll gestaltete Fotobände von Produktionsstätten, penibel geführte Kontorbücher und eine umfangreiche Geschäftskorrespondenz versetzen den Archivbenutzer in die Welt der Kaufleute um die Jahrhundertwende zurück. Bau- und Konstruktionspläne von Schiffen, Werften, Tankanlagen und Zechen sind Zeugnisse für technischen Fortschritt und unternehmerischen Erfindungsgeist. Familienfotos, Briefe und Ansichten der Wohnsitze der Familie gestatten einen Einblick in die Privatsphäre.

Die Familien- und Firmenakten von Hugo Stinnes befanden sich bis Ende der 70er Jahre im Privatbesitz. Zwar wurde bei der Stinnes AG eine Dokumentation zur Firmengeschichte angelegt, die jedoch im Unterschied zu anderen Unternehmen wie Krupp und Thyssen nicht den historischen Aktenbestand umfasste.¹ Der historische Aktenbestand aus der Zeit von Hugo Stinnes sen. befand sich zum überwiegenden Teil im Besitz von Hugo Stinnes jr., die persönlichen Unterlagen, die Akten der Hugo Stinnes GmbH und der Hugo Stinnes oHG² waren im Besitz von Hugos Witwe Cläre (1872–1973) und gingen nach ihrem Tod in das Eigentum ihrer jüngsten Tochter Else (1913–1997) über.³

1 Die Firma Krupp richtete 1905 als erstes Unternehmen ein Werks- und Familienarchiv ein. Thyssen begann 1965 mit dem Aufbau eines Firmenarchivs.

2 Ein großer Teil dieses Aktenbestands ging durch Kriegseinwirkungen verloren. Auskunft von Hugo Stinnes jr. im Dezember 1957 im Schiedsgerichtsverfahren gegen seine Mutter Cläre und seinen Bruder Otto (ACDP 01-220-1412).

3 Über den Verbleib der Firmenakten wurde am 4.7.1959 in einem weiteren Schiedsverfahren entschieden. Demnach sollten im Besitz von Cläre Stinnes die Hugo sen. betref-

1979 und Anfang der 80er Jahren wurden die im Besitz von Hugo Stinnes jr. vorhandenen Unterlagen an das ACDP als Depositum (Signatur: 01-220) übergeben. Damit waren die Voraussetzungen einer archivfachlichen Betreuung und wissenschaftlichen Auswertung des Stinnes-Archivs geschaffen. Die von Hugo Stinnes jr. im Archiv hinterlegten Unterlagen umfassen Firmenakten aus der Zeit von Hugo Stinnes sen. (1870–1924) und Hugo Stinnes jr. (1897–1982) und dokumentieren in Form von Schriftwechseln mit der politischen Führungselite und Aufzeichnungen die Verknüpfung von Politik und Wirtschaft.

2001 gelang die Akquisition der umfangreichen Sammlung privater und geschäftlicher Dokumente, die aus dem Eigentum von Cläre bzw. Else Stinnes stammen. Sie wird als Archivbestand Else Stinnes (Signatur: 01-723) im Archiv verwahrt. Die im Hauptbestand Hugo Stinnes vorhandenen Überlieferungslücken aus der unternehmerischen Tätigkeit von Hugo Stinnes sen. und Hugo Stinnes jr. konnten mit der Sicherung dieses Bestandes geschlossen werden. Auch lassen sich jetzt die Anfänge des Unternehmens unter Hugos Großvater Mathias Stinnes rekonstruieren. Darüber hinaus konnten auch der umfangreiche Briefwechsel von Hugo und Cläre Stinnes, Fotomaterialien und Dokumente aus dem Familienarchiv Wagenknecht übernommen werden. Von Else Stinnes sind nur wenige persönliche Dokumente wie die Briefwechsel mit ihrer Mutter, den Geschwistern, Neffen und Nichten sowie Fotos, Notizbücher, Ahnenpässe und Vermögensaufstellungen überliefert. Ein kleiner Restbestand der privaten Korrespondenz zwischen Cläre und ihrem Sohn Hugo jr. wurde im Mai 2008 von der Familie dem Archiv übergeben und dem Bestand Else Stinnes hinzugefügt.⁴

fenden Firmenakten sowie die persönliche Korrespondenz mit ihrem Mann verbleiben. Hugo jr. hatte lediglich auf ihn betreffende persönliche Unterlagen Anspruch. In dem Schiedsgerichtsbeschluss heißt es im Hinblick auf die Firmenakten: „Für schriftliche Unterlagen, die bei Herrn Hugo Stinnes im Zusammenhang mit seiner Eigenschaft und Tätigkeit als Bevollmächtigter seiner Mutter angefallen sind, sowie für die schriftlichen Unterlagen, die seinem Vater, Herrn Hugo Stinnes sen., gehörten oder die Geschäfte betreffen, welche sein Vater zu Lebzeiten geführt oder eingeleitet hat – selbst soweit diese Unterlagen erst nach dem Tode des Vaters entstanden sein sollten, gilt folgendes: Herr Hugo Stinnes wird auf Anfragen der Firma Hugo Stinnes, der Frau Cläre Hugo Stinnes und des Herrn Otto Stinnes oder eines von ihnen nach dem Vorhandensein bestimmter, nach dem Gegenstand bezeichneter Unterlagen Auskunft erteilen und, soweit sie vorhanden sind, auf Verlangen Fotokopien dieser Unterlagen zur Verfügung stellen.“ (ACDP 01-220-1037).

⁴ Hinweise über die Geschichte des Stinnes-Archivs vor der Übernahme durch das ACDP befinden sich in den Aufzeichnungen von Else Stinnes vom 20. Oktober 1975 (ACDP 01-723-365).

Ordnung und Erschließung

Die Bestände Hugo Stinnes und Else Stinnes sind über die Archivdatenbank „Faust“ des Archivs inhaltlich erschlossen. Für beide Bestände stehen gedruckte Findmittel mit einer ausführlichen Einleitung sowie einem Personen- und Schlagwortregister zur Verfügung. Darüber hinaus ermöglichen bestandsübergreifende Recherchemöglichkeiten eine sachthematische Zusammenführung der Unterlagen aus beiden Provenienzen.

Für die Klassifikation der Archivalien waren die mit dem Bestand Else Stinnes übergebenen Aktenpläne sowie die firmengeschichtliche Dokumentation, die die Rekonstruktion von Aktenzusammenhängen ermöglichte, hilfreich. Die losen Materialien wurden, soweit möglich, in bestehende Aktenzusammenhänge zurückgeführt, bzw. geordnet. Handschriftliche Dokumente, wie die persönlichen Briefe, die nicht geheftet werden konnten, wurden paginiert, die losen Fotos geordnet und zusammengeführt und, soweit möglich, mit einer Beschriftung versehen.

Aufwendig war die technische Bearbeitung der Unterlagen. Einige Dokumente waren durch unsachgemäße Lagerung in nassen Stollen von Feuchtigkeit, Rostschäden, Pilzen und Tintenfraß befallen. Kleinere Papierschäden konnten ausgebessert, stark beschädigte Schriftstücke nur mit Hilfe eines aufwendigen Laminierungsverfahrens gerettet werden.

Die umfangreiche Korrespondenz mit Politikern und Wirtschaftsführern wie auch die Aktengruppen Reparationsverhandlungen, MICUM-Vertrag, Ruhrbesetzung, der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitnehmer Deutschlands (ZAG), des Reichsverbandes der Deutschen Industrie (RDI) und des Reichskohlenrates sowie die Unterlagen zur Reichstagswahl 1920 wurden aufgrund ihrer besonderen historischen Bedeutung mittels ausführlicher Enthält-Vermerke inhaltlich erschlossen, die Firmenakten sind über Aktentitel und Laufzeit sowie über das Schlagwortregister und die Klassifikation der Findbücher zugänglich.

Mit der Ordnung und Erschließung des Firmen- und Familienarchivs Stinnes stehen bedeutende Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, zur politischen Geschichte, aber auch persönliche Dokumente über eine der wichtigsten Unternehmerpersönlichkeiten vom ausgehenden Kaiserreich bis in die Anfangsjahre der Weimarer Republik, aber auch über die Zeit zwischen den Weltkriegen und nach 1945 an einer zentralen Stelle für die wissenschaftliche Forschung zur Verfügung.

Kleinere Archivbestände aus dem Stinnes-Imperium befinden sich darüber hinaus im Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (Aktenbestände der Oberbergämter Düsseldorf, Dortmund und Essen), im Stadtarchiv Mülheim (überwiegend familiengeschichtliche Sammlung und Akten zur Geschichte der Hugo Stinnes AG nach 1945), im Westfälischen Wirtschaftsarchiv

in Dortmund, im Bergbau-Archiv in Bochum sowie im Degussa-Archiv in Marl. Über den Inhalt des Zentralen Stinnes-Archivs im ACDP und die einzelnen Teilbestände in anderen Archiven können sich Benutzer im Internet über die Zentrale Nachlassdatenbank des Bundesarchivs und das Portal Archive in Nordrhein-Westfalen informieren.

Familiendokumente

Die mit der Erstlieferung ab 1979 übergebenen Unterlagen umfassen überwiegend Materialien aus der politischen und unternehmerischen Tätigkeit von Mathias und Hugo Stinnes sen., enthalten aber auch Akten aus der Zeit von Hugo Stinnes jr. sowie einige private Familienpapiere wie Testamente und Auszüge aus dem Briefwechsel von Hugo sen. mit seiner Frau Cläre. Die Feldpostbriefe des ältesten Sohnes Edmund und auch der ab 1914 intensiv geführte Briefwechsel mit dem zweitältesten Sohn Hugo zeigen das enge persönliche Verhältnis der Eltern zu ihren Söhnen. Sie sind auch Zeugnis dafür, wie die beiden ältesten Söhne von ihrem Vater an die Regelung geschäftlicher Angelegenheiten herangeführt wurden.

Die 2001 übernommene private Korrespondenz umfasst den intensiven Briefwechsel zwischen Hugo und seiner Frau Cläre, die Briefwechsel zwischen Eltern und Kindern und die Korrespondenz von Cläre mit ihren Kindern und Enkelkindern nach Hugos Tod. Die privaten Lebensverhältnisse dokumentieren auch der umfangreiche Briefwechsel zwischen Hugo und seiner Mutter Adeline Stinnes-Coupienne von 1895 bis 1914 sowie die im Bestand überlieferten Rechnungsbelege für Einrichtungsgegenstände und Unterlagen zu den Familienwohnsitzen. Erhalten sind darüber hinaus Dokumente aus dem Besitz der Familie Wagenknecht, wie Briefkopierbücher, Zeugnisse, Ausweise und Fotomaterialien. Überliefert ist u. a. die Korrespondenz zwischen Cläre Stinnes und ihren Eltern Edmund und Caroline Wagenknecht, den Geschwistern, Neffen und Nichten, wie auch Rechnungsbücher und Kontoauszüge ihrer Großeltern Johann Wilhelm und Clementine von Eicken.

Bereits als junges Mädchen führte Cläre Stinnes eine intensive Korrespondenz. Aus der Zeit ihres Aufenthaltes im Mädchenpensionat Neufchâtel (1889) ist der Briefwechsel mit ihrem Vater Edmund erhalten. Die Briefe mit ihrem Mann Hugo reichen bis in das Verlobungsjahr 1894 zurück. Sie zeigen eine selbstbewusste junge Frau, die im Laufe der Jahre zum Mittelpunkt der Familie wird. Cläre Stinnes erschließt sich dem Leser ihrer Briefe und Notizen als kluge und scharfsinnige Beobachterin und wichtigste Beraterin ihres Mannes, auch in geschäftlichen Angelegenheiten. So charakterisierte sie beispielsweise Walther Rathenau im Dezember 1906 anlässlich der Verhandlungen ihres Mannes mit Vertretern der AEG als charmant und freundlich, aber auch als

„Schmeichler mit mephistophelischen Zügen“.⁵ Der Briefwechsel zwischen den Eheleuten Stinnes enthält zahlreiche Bemerkungen zur wirtschaftlichen und politischen Lage und charakterisiert aus ihrer Sicht die Größen aus Politik, Militär und Wirtschaft. Die Briefe sind wichtige Zeitdokumente, die Einblicke in Motive und Beweggründe für politische und wirtschaftliche Entscheidungsfindungen von Hugo Stinnes erlauben.

Briefe, Notizbücher und Tagebucheinträge veranschaulichen auch das Alltagsleben der Familie. Die Wohnsitze der Familie, die ausreichend Raum für die ständig wachsende Familie und den Empfang von Gästen boten, fielen im Vergleich mit den Residenzen von Krupp und Thyssen, wie Cläre in ihren Tagebüchern bemerkte, eher bescheiden aus. Die familiengeschichtliche Dokumentation enthält Familienstammbäume, Sammlungen zum Firmengründer Mathias Stinnes und anderen Familienmitgliedern sowie eine umfangreiche Karikaturensammlung zu Hugo Stinnes. Die Bemühungen um eine angemessene Würdigung des Lebenswerkes ihres Mannes durchziehen die private Korrespondenz und Aufzeichnungen von Cläre Stinnes, die sie bis ins hohe Alter führte. Eine umfangreiche Sammlung von Nachrufen, Presseporträts, biografischen Skizzen und ihr Bemühen um den Bau eines Mausoleums auf dem Familiensitz in Mülheim geben davon Zeugnis.

Fotomaterialien

2001 wurde auch der umfangreiche Fotobestand in einem Gesamtumfang von drei laufenden Metern übernommen. Bei den seinerzeit übergebenen Fotomaterialien sind die Dokumentation der Orientreise von Hugo Stinnes (1914) und Fotos von der Konferenz in Spa (1920) besonders hervorzuheben.

Über 60 Fotoalben von Kokereien, Zechen, Förderanlagen, Werft- und Hafenanlagen, Schiffstauen etc. dokumentieren ab der Jahrhundertwende die weltweite unternehmerische Tätigkeit des Stinnes-Imperiums. Fotografisch festgehalten sind auch die Arbeitsbedingungen und der Arbeitsalltag der Bergleute auf den Zechen.

Das private Fotoarchiv umfasst 29 Bände. Es handelt sich um Porträts, Familienaufnahmen und eine umfangreiche fotografische Dokumentation der Familiensitze in Mülheim und in der Oberlausitz einschließlich Bau- und Liegenschaftsplänen. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang auch Bewirtschaftungs-, Arbeits-, und Tagelöhnerbücher, die einen Einblick in das Alltagsleben und die Lebensverhältnisse der Angestellten auf den Stinnes-Gütern erlauben.

5 ACDP 01-723-349/2.

Hugo Stinnes senior

Kernstück des Stinnes-Archivs sind die Firmen- und Korrespondenzakten aus der Zeit von Hugo Stinnes sen. Diese Akten dokumentieren den rasanten Aufstieg des 1808 von Mathias Stinnes⁶ gegründeten Unternehmens unter seinem Enkel Hugo von 1893 bis 1924. Mit der Sicherung und Nutzbarmachung des Stinnes-Archivs für die wissenschaftliche Forschung war es erstmals möglich, das unternehmerische Wirken von Hugo Stinnes in seiner gesamten Vielfalt seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wissenschaftlich aufzuarbeiten. Biografische Studien über Hugo Stinnes beschränkten sich aufgrund der Quellenlage bis dahin auf die Inflationszeit nach dem Ersten Weltkrieg und charakterisierten Stinnes als „Inflationskönig“ und skrupellosen Spekulanten. Stinnes galt als die Personifizierung der Verquickung von politischer und wirtschaftlicher Macht und Interessenvertreter der Schwerindustrie im Reichstag. Seine politische Bedeutung geht jedoch weit über seine Unterstützung für die Deutsche Volkspartei (DVP), für die er ab 1920 im Reichstag saß, hinaus. Erst die Ordnung und Erschließung der Verhandlungsprotokolle von Spa, der MICUM-Verhandlungen und der im Nachlass vorhandenen Gesprächsnotizen mit Vertretern der Alliierten und die Korrespondenz mit der politischen Elite der Weimarer Republik ermöglichte die Darstellung seiner herausragenden Rolle bei den Reparationsverhandlungen im Auftrag der Reichsregierung mit den alliierten Besatzungsmächten nach dem Ersten Weltkrieg.

Auch waren Darstellungen zur Unternehmensgeschichte aufgrund der Quellenlage nur in einem beschränkten Umfang möglich. Für die Forschung standen lediglich Ersatz- und Parallelüberlieferungen, autobiografische Aufzeichnungen sowie Firmenfestschriften zur Verfügung.⁷ So blieben die Anfänge des Firmenimperiums in der Mitte des 19. Jahrhunderts und der Aufstieg des Unternehmens ab 1893 bis zum Ersten Weltkrieg, in denen die Voraussetzungen für die Expansion in den Nachkriegsjahren geschaffen wurden, weitestgehend im Dunkeln.⁸

6 Über den Firmengründer Mathias Stinnes wurde 2006 anhand des im ACDP verwahrten Nachlasses von Ulrich Sónenius eine biografische Studie erstellt. Vgl. Ulrich S. SOÉNIUS, *Vom Schiffsjungen zum Reeder und Zechenherrn: Mathias Stinnes*, in: Horst A. WESSEL (Hg.), *Mülheimer Unternehmer. Pioniere der Wirtschaft. Unternehmensgeschichte in der Stadt am Fluss seit dem Ende des 18. Jahrhunderts*, Essen 2006, S. 195–209.

7 Edmund H. STINNES, *Ein Genie in chaotischer Zeit. Edmund H. Stinnes über seinen Vater Hugo Stinnes (1870–1924)*, Niederwangen/Bern 1979.

8 Siehe hierzu insbesondere die Biografie von Peter WULF, *Hugo Stinnes: Wirtschaft und Politik 1918–1924*, Stuttgart 1979.

In der Biografie von Gerald Feldman⁹ erschließt sich dem Leser Hugo Stinnes erstmals als Wirtschaftsführer, technischen Neuerungen aufgeschlossener Unternehmer, Politiker, aber auch als Privatmann. Feldman beschreibt auf der Grundlage der Aktenüberlieferung den Aufbau eines über das Rheinland und Westfalen sowie den Montanbereich hinausgreifenden Unternehmens, das vor dem Ersten Weltkrieg bis nach Westeuropa, Skandinavien, das Baltikum, Russland und in den Orient expandierte. Der Ausbau der Stinnesflotte ermöglichte nicht nur die Ausweitung des Kohlehandels, sondern sicherte auch den Im- und Export von Eisen- und Stahlprodukten.

Rechnungsbücher, Bilanzen, Finanz- und Steuerunterlagen, Betriebsprüfungsberichte, Geschäftsberichte, Protokolle der Gesellschafterversammlungen und der Aufsichtsräte, Patente, Handelsregisterauszüge, Liegenschaftsübersichten, Lizenzen, Verträge und Geschäftskorrespondenzen dokumentieren die Aktivitäten eines florierenden, expandierenden und verschachtelten Handels- und Schifffahrtsunternehmens mit Beteiligungen an Bergwerken, Stahl- und Walzwerken, der Holz- und Papierwirtschaft sowie der chemischen Industrie ab der Jahrhundertwende. Hinzu kamen Investitionen im Bereich des Maschinen- und Fahrzeugbaus sowie der Aufbau einer Plantage in Deutsch-Ostafrika. Der Erwerb der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt im Mai 1920, die u. a. die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ (DAZ) – das inoffizielle Reichsorgan – herausbrachte, sicherte den Einfluss auf die öffentliche Meinung.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat, das die massive Ausweitung der Förderquoten und die Erschließung neuer Absatzmärkte ermöglichte, die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten AG, der Mülheimer Bergwerksverein und die Saar-Mosel-Bergwerksgesellschaft sowie das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk (RWE) bildeten die Säulen unternehmerischer Aktivitäten. Das RWE wurde 1902 von Stinnes übernommen, ab 1903 war er Vorsitzender des Aufsichtsrats und trieb den Ausbau des Unternehmens voran. Eine Vielzahl von Energieversorgungsverträgen, die Stinnes mit den rheinischen und westfälischen Kommunen abschloss, sowie Akten über den Aufkauf von Nahverkehrsunternehmen in Süd- und Westdeutschland dokumentieren den raschen Aufstieg des Energieversorgungsunternehmens und das Vorschreiten der Elektrifizierung insbesondere im Westen und Südwesten Deutschlands. Die Geschäftsberichte weisen einen wachsenden Energiebedarf aus, dem Stinnes mit dem Kauf von Elektrizitätswerken und Leitungsrechten Rechnung trug. 1912 kam die Ferngasversorgung als weiterer Geschäftszweig hinzu.

⁹ Gerald D. FELDMAN, *Hugo Stinnes. Biographie eines Industriellen, 1870–1924*, München 1998. Vgl. dazu jetzt Gerhard A. RITTER, *Nachruf auf Gerald D. Feldman (24.4.1937–31.10.2007)*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 34 (2008), S. 129–150, hier S. 137–139.

Der Erwerb von Petroleumkonzessionen in Argentinien (1917) und der Riebeck'schen Montanwerke (1923) legten den Grundstein für den Aufbau eines Mineralölkonzerns. Der Bau des Midgard-Hafens in Nordenham (1910), der Ausbau der Nordseewerke Emden (ab 1911) und der Erwerb von Anteilen an der Antwerpener Werft (1917) öffneten die Tore zu den Weltmeeren. Die gegen Ende des Ersten Weltkriegs gegründete Aktiengesellschaft für Seehandel und Überseeschifffahrt ermöglichte den gezielten Aufbau einer internationalen Handelsflotte.

Die Bedeutung von Stinnes als deutscher Wirtschaftsführer und international tätiger Unternehmer zeigt auch die in seinem Nachlass vorhandene Korrespondenz mit den führenden Repräsentanten der Wirtschaft seiner Zeit wie Alfred Hugenberg, Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Friedrich Minoux, Carl-Friedrich von Siemens, Paul Silverberg, August und Fritz Thyssen, Albert Vögler sowie dem Bankier Bernhard Dernburg.

Besondere Aufmerksamkeit verdient der intensive Briefkontakt mit August Thyssen. Die Briefe zeigen beide Unternehmerpersönlichkeiten als Geschäftspartner und Konkurrenten, aber auch von ihrer privaten Seite. Der Archivbenutzer erhält nicht nur Einblicke in geschäftliche Vorgänge, wie die Gründung des Mülheimer Bergwerksvereins, des RWE und die Sanierung der Saar-Mosel-Bergwerks-Gesellschaft, sondern auch in das enge persönliche Vertrauensverhältnis von Stinnes und Thyssen. Zeugnis für dieses Vertrauensverhältnis sind u. a. auch die Vermittlungsbemühungen von Stinnes hinsichtlich einer Regelung der Familienstreitigkeiten im Hause Thyssen. Die im Bestand überlieferten Briefe von 1898 bis 1922 umfassen 547 Einzeldokumente und sind seit 2003 im Rahmen einer Edition des Thyssen-Krupp-Archivs in enger Kooperation mit dem ACDP für die wissenschaftliche Forschung zugänglich.¹⁰

Bis zum Ersten Weltkrieg galt Stinnes, der mittlerweile zu einem der bedeutendsten deutschen Wirtschaftsführer aufgestiegen war, als politisch eher zurückhaltend. Dies änderte sich mit Kriegsbeginn, als er Sympathien für den Alldeutschen Verband um Alfred Hugenberg zeigte und sich für die von Erzberger und Rathenau propagierten Expansionspläne aussprach. Auch forderte er neben der Beschaffung von Rohstoffen aus Belgien die Bereitstellung von Arbeitskräften durch Zwangsrekrutierungen, um den Arbeitskräftemangel in Deutschland zu kompensieren. Die Dortmunder Union deckte einen großen Teil des Munitionsbedarfs, die enge Zusammenarbeit mit der Obersten Heeresleitung sicherte die Nutzung der Rohstoffe aus Rumänien und der Türkei. Während der Kriegsphase gehörte Stinnes zu dem beim Großen Hauptquartier in Spa angesiedelten Sachverständigenrat der deutschen Schwerindustrie. In

¹⁰ Manfred RASCH/Gerald D. FELDMAN (Hg.), *August Thyssen und Hugo Stinnes. Ein Briefwechsel 1898–1922*, bearb. und annotiert von Vera SCHMIDT (Schriftenreihe zur Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 10), München 2003.

der Endphase des Krieges übte Stinnes als führender Kopf des Kriegsausschusses der Deutschen Wirtschaft scharfe Kritik an der Forderung von Erzberger und Rathenau nach einem Verständigungsfrieden. Das Kriegsende bedeutete für Stinnes den Verlust der sich im Besitz der Deutsch-Lux befindenden Kohlen- und Erzregionen in Belgien, Luxemburg und Lothringen sowie der Handelsflotte. An Rhein und Ruhr fielen seine Zechen sowie die eisen- und stahlverarbeitenden Industrie unter die Kontrolle der französischen Besatzungsmacht.

Trotz dieser Verluste erfuhr das Unternehmen in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg einen rasanten Aufstieg. Der stetige Wachstum des Konzerns wurde durch die Inflation in den Nachkriegsjahren, die den billigen Aufkauf von Unternehmen auf Kreditbasis ermöglichte, begünstigt. In jenen Jahren entstand der Mythos des „Inflationskönigs“ und „neuen Kaisers“. Die Verbilligung der Kredite durch die Inflation war, wie sich anhand der im Nachlass dokumentierten geschäftlichen Vorgänge nachweisen lässt, für den Wachstum des Konzerns nicht allein ausschlaggebend. Stinnes verstand es, die Verluste der Deutsch-Lux in den lothringischen Eisen- und Kohlegebieten nach Kriegsende durch Beteiligungen in der weiterverarbeitenden Industrie zu kompensieren. 1920 gelang durch die Zusammenarbeit der Rhein-Elbe-Union und der Gelsenkirchener Bergwerks AG in der Rhein-Elbe-Schuckert-Union die Gründung der größten deutschen Bergwerksgesellschaft, die noch im gleichen Jahr durch den Beitritt von Siemens, des damals größten deutschen Elektrokonzerns, erweitert wurde. Auch kamen Stinnes seine bereits während der Kriegsphase eingeleitete Intensivierungen der Geschäftsbeziehungen nach Skandinavien, ins Baltikum, nach Russland und Österreich zu Gute. Korrespondenzakten zur Sicherung der Lieferung von Grubenholz aus dem Baltikum und Akten betreffend den Erwerb von Anteilen an der Alpine Montan sind dafür Zeugnis.

Stinnes galt als Sprachrohr der deutschen Wirtschaft und international als wichtigster deutscher Unternehmer. So ist es auch nicht verwunderlich, wie in seinem Nachlass dokumentiert, dass Stinnes auf der Konferenz von Spa als Sachverständiger für Kohlefragen die Interessen der deutschen Schwerindustrie bei den Reparationsverhandlungen vertrat.

Seine wirtschaftliche Macht sicherte Stinnes auch wachsenden politischen Einfluss. Über Parteigrenzen hinweg pflegte er enge Kontakte mit der politischen Führung. So sind in seinem Nachlass umfangreiche Briefwechsel mit dem Reichspräsidenten Friedrich Ebert, den Reichskanzlern Bernhard Fürst von Bülow, Wilhelm Cuno, Theobald von Bethmann-Hollweg, Hans Luther, Wilhelm Marx und Joseph Wirth, den Reichsministern Mathias Erzberger, Andreas Hermes, Walther Rathenau und Gustav Stresemann sowie den Militärs Wilhelm Groener, Erich Ludendorff und Alfred von Tirpitz zu finden. Stinnes politische Aktivitäten waren stets vom Primat des wirtschaftlich Machbaren

und Nützlichen geprägt. Stinnes war zeitlebens Ludendorff eng verbunden, Kapp, dessen Putschversuch er für töricht hielt, bot er nach seinem gescheiterten Versuch Unterkunft in seinem schwedischen Feriendomizil in Asa an.

Pragmatismus bestimmt auch sein Verhältnis zu Frankreich. Entgegen der Auffassung Stresemanns war sich Stinnes mit Rathenau und dem damaligen Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer darin einig, dass nur auf dem Weg direkter Verhandlungen von Vertretern der Industrie mit Frankreich und einer engen Zusammenarbeit der deutschen und französischen Industrie die Besetzung an Rhein und Ruhr beendet werden könnte. Stresemann widersprach dieser Auffassung, da er dadurch seine Verhandlungsposition als Außenminister und die Autorität der Reichsregierung gegenüber Frankreich gefährdet sah.

In der Sitzung beim Reichskanzler Marx am 9. Januar 1924, an der auch Stinnes als Vertreter der Industrie teilnahm, führte Adenauer aus, dass „das Verhältnis mit Frankreich in Ordnung gebracht werden müsse ... und das französische Sicherheitsbestreben durchaus ernst zu nehmen sei“. Um das französische Sicherheitsverlangen zu befriedigen und eine Annexion der besetzten linksrheinischen Gebiete zu verhindern, trat Adenauer für die Schaffung eines rheinischen Bundesstaats ein. Adenauer sah darin eine Chance, das Verhältnis zu Frankreich hinsichtlich Reparationen, Besetzung und Rheinlandkommission zu regeln und warb für die Ermächtigung von Stinnes und Vögler für weitere Verhandlungen mit der französischen Regierung.¹¹

Bereits im September 1922 führten Verhandlungen von Stinnes mit den Franzosen zum Erfolg. Mit dem Präsidenten der französischen Genossenschaften, Marquis Guy de Lubersac, verständigte er sich über die Regelung der Aufbauleistungen im zerstörten Nordfrankreich nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages (Stinnes-Lubersac-Abkommen). Demnach sollte die zum Stinnes-Konzern gehörende Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau die nötigen Aufbauleistungen erbringen und im Gegenzug die benötigten Energieträger Kohle und Koks aus Frankreich erhalten. Im November 1923 einigten sich Stinnes und weitere Vertreter der Ruhrindustrie und die Mission interalliée de Contrôle des Usines et des Mines (MICUM) mit Zustimmung der Reichsregierung über die Lieferung der Reparationsleistungen und die Höhe der Ausgleichszahlungen an die Besatzungsmacht. Die Verhandlungen wurden im September 1924, fünf Monate nach Stinnes' Tod, abgeschlossen. In insgesamt sechs Abkommen wurden Umfang der französischen Beschlagnahmungen sowie Ausgleichszahlungen für französische Einnahmeverluste während des passiven Widerstands festgelegt.

11 Abschrift des Protokolls in ACDP 01-220.

Die Bewahrung des sozialen Friedens im Innern war für Stinnes ein wichtiger Garant für wirtschaftliches Wachstum. Bereits während des Kriegs bestanden, wie sich anhand seines Nachlasses nachweisen lässt, Kontakte zu Arbeitnehmervertretern. Als Verhandlungsführer der Arbeitgeber gelang ihm im November 1918 mit den Gewerkschaftsführern Carl Legien, Gustav Hartmann und Adam Stegerwald im sogenannten Stinnes-Legien-Abkommen die Gründung der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands (ZAG). In diesem Abkommen wurden die Gewerkschaften als Vertreter der Arbeitnehmerinteressen anerkannt und der Achtstundentag in Deutschland eingeführt; in allen Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten sollten Betriebsräte gewählt werden. Im Gegenzug erkannten die Gewerkschaften das freie Unternehmertum an.

Als Hugo Stinnes im April 1924 verstarb, umfasste sein Konzern 1.535 Unternehmen mit 2.888 Betrieben und zählte zu den größten Industrie- und Handelskonzernen Europas. Seine Witwe Cläre setzte er als Alleinerbin ein, die ältesten Söhne Edmund (1896–1980) und Hugo jr. als Generalbevollmächtigte.

Hugo Stinnes jr.

Die Zeit nach dem Tod von Hugo Stinnes sen. ist geprägt durch den Zerfall des Wirtschaftsimperiums. Bereits 1925 geriet der Konzern in Liquiditätsprobleme, was u. a. zur Veräußerung der Deutsch-Lux, des RWE und einiger anderer Firmen führte. Im Besitz der Stinnes GmbH verblieben lediglich der Kohlehandel, die Beteiligungen an Bergwerken und Schiffahrtlinien. Da auf dem deutschen Kreditmarkt aufgrund der von Reichsbankpräsident Hjalmar Schacht beabsichtigten Liquidation des Unternehmens keine Kredite aufgenommen werden konnten, wurden über ein amerikanisches Bankenkonsortium 1926 Geldmittel beschafft und die in die eigens dafür gegründeten Gesellschaften Hugo Stinnes Incorporation, New York und Hugo Stinnes Corporation eingebracht.¹²

Die in Deutschland verbliebenen Vermögenswerte der Stinnes GmbH,¹³ die überwiegend in ausländischem Besitz waren, umfassten als Holding u. a. alle Kohlenbeteiligungen, die Ruhröl GmbH, die Glaswerke Ruhr, die Norddeutschen Ölmühlenwerke GmbH, zahlreiche Rheinschiffahrtsgesellschaften, die Tankschiffreederei GmbH, die PreußischRheinische Dampfschiffahrt AG, die

12 Die Akten der Hugo Stinnes Corporation und der Hugo Stinnes Incorporation befanden sich im Besitz von Else Stinnes und wurden 2001 vom ACDP übernommen. Sie umfassen den Zeitraum von 1926 bis 1958. Akten aus der Tätigkeit des Unternehmens in Deutschland bis 1945 und Entnazifizierungsangelegenheiten wurden bereits in den 80er Jahren übernommen. Weitere Unterlagen dazu und zur Umorganisation des Konzerns 1954–1962 befinden sich ebenfalls bei den von Else Stinnes verwahrten Materialien.

13 Bestand Else Stinnes (ACDP 01-723) und Hugo Stinnes (ACDP 01-220).

Vereinigten Stinnes Rheinreedereien, die Kohlenimport und Poseidon Schifffahrts AG sowie die Midgard Deutsche Seeverkehrs AG.

Mit dem Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg 1941 wurden die in den USA vorhandenen Vermögenswerte der Stinnes Corporation als Feindvermögen beschlagnahmt. Für das verbliebene Vermögen in Deutschland wurde Heinz P. Kemper von den Alliierten nach dem Ende des Krieges als Treuhänder eingesetzt. Kemper gelang es, die Zerschlagung des Konzerns zu verhindern und 1957 mit Unterstützung von Bundeskanzler Adenauer die Rückführung der Vermögenswerte der Stinnes Corporation durch den Kauf des Aktienpaketes durch ein deutsches Bankenconsortium (Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank) zu erreichen. 1961 wurden die Vermögenswerte auf die neu gegründete Hugo Stinnes AG übertragen und die Hugo Stinnes Corporation liquidiert. 1965 erwarb die VEBA 95 % der Hugo Stinnes AG.¹⁴

Cläre Stinnes gründete 1948 mit ihren Söhnen Hugo und Otto (1903–1983) die Stinnes oHG.¹⁵ Die 50er Jahre sind, wie eine Fülle von Prozessunterlagen im Aktenbestand Hugo Stinnes dokumentieren, durch Streitigkeiten zwischen Hugo jr. auf der einen, seiner Mutter und seinem Bruder Otto auf der anderen Seite geprägt. 1952 kam es mit dem Ausscheiden von Hugo Stinnes jr. aus dem Familienunternehmen zum endgültigen Bruch. Cläre und Hugo führten die Geschäfte der oHG weiter, Hugo jr. gründete die Stinnes Industrie und Handel GmbH Bremen (Hustinhand) und die Hugo Stinnes Persönlich GmbH Mülheim.¹⁶ Dazu gehörten u. a. die Atlaswerke AG Bremen, die Maschinenbau Kiel AG, die Feldmühle AG Düsseldorf, Ruhrintrans-Hubstaber und die Transozean Schifffahrts-GmbH sowie Beteiligungen an der Brentag.¹⁷ 1963 führten Liquiditätsschwierigkeiten der Hugo Stinnes oHG (Gesellschafter Cläre und Otto Stinnes) zum Vergleichsantrag. 1971 erfolgte der Konkurs von Hugo Stinnes jr.

Benutzung

Das Familien- und Firmenarchiv Stinnes wird intensiv von Forschern aus dem In- und Ausland genutzt. Die Akten aus der Zeit von Mathias Stinnes und Hugo Stinnes sen. (1815 bis 1924) sind im Rahmen der Benutzungsbedingungen des ACDP für die wissenschaftliche Forschung zugänglich; für die Einsicht in die Firmenakten von Hugo Stinnes jr. sowie in die Familienkorrespondenz (ab 1925) ist eine Genehmigung der Familie erforderlich.

14 Bestand Else Stinnes (ACDP 01-723)

15 Ebd.

16 Ebd.

17 Ebd.

Auf der Grundlage des Stinnes-Archivs entstanden neben der Biografie von Gerald Feldman zahlreiche Monografien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie firmengeschichtliche Studien und Festschriften. Zeitlicher Schwerpunkt sind die ausgehende Kaiserzeit und die Anfangsjahre bis zum Tod von Hugo Stinnes. Dazu gehören u. a. Arbeiten zur Geschichte des RWE, des Thyssen-Konzerns, die Geschichte der ARBED-Saarstahl, der Antwerpener Wasserwerke, die Privatisierung der Reichsbahn Anfang der 20er Jahre, die Geschichte des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Arbeiten zur Bergwerksgeschichte, die Präsidialkabinette von Papen und Schleicher sowie biografische Studien über den Architekten Emil Fahrenkamp, den Bankier Jakob Goldschmidt, Wolfgang Kapp und den Firmengründer Mathias Stinnes.

Das Leben der ältesten Stinnes-Tochter Clärenore Stinnes-Söderström (1901–1990),¹⁸ die in den 20er Jahren eine Karriere als Rennfahrerin machte und als erste Frau mit dem Auto zu einer Fahrt rund um die Welt aufbrach, ist Gegenstand von Publikationen sowie von Film- und Fernsehproduktionen. Briefe, Telegramme, Fotos und ein umfangreiches Tagebuch über ihre 1927 unternommene Weltreise geben Einblick in ihr Leben.

Was immer noch fehlt, ist eine grundlegende wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte des Stinnes-Imperiums nach 1924.

18 Clärenore STINNES, *Im Auto durch zwei Welten. Die erste Autofahrt einer Frau um die Welt, 1927 bis 1929*, hg. von Gabriele Habinger, Wien 1996; *Carl-Axel Söderströms Phototagebuch. Die erste Autofahrt einer Frau um die Welt, 1927–1929*, hg. von Michael KUBALL und Clärenore SÖDERSTRÖM, Frankfurt/M. 1985.



1 Mathias Stinnes



2 Hugo und Cläre Stinnes mit ihren Kindern Hilde, Hugo jr., Otto, Ernst, Clärenore,



3 Hugo Stinnes jr.

Bildnachweis 1 bis 3: ACDP